

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 32 (1956-1957)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Gesucht: Ein Haus ohne Komfort : aber es ist nicht zu finden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073122>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gesucht

Ein  
Haus ohne  
Komfort

aber es ist nicht zu finden

von \* \* \*

Ich bin ein Arzt in der Stadt, dem es die Umstände erlauben würden, ohne Nachteil für seine Kranken draußen auf dem Lande zu wohnen. Meine Frau und ich sind nicht frei von Idealismus. Wir haben Freude an Licht, Luft, Regen, Sonne und Landschaft und gleichzeitig Widerwillen gegen den Lärm und Dunst der Stadt und gegen den Benzingeruch, der uns jeden Morgen um sechs Uhr zwingt, die Fenster zu schließen. Wir leiden am Mangel an Ruhsamkeit, den das städtische Leben mit sich bringt, denn wir sind der Ansicht, daß sich in der Stille bessere Gedanken fassen lassen. Wir gehen gern abends um neun Uhr zu Bett und legen keinen Wert auf die Gelegenheit, ins Kino zu gehen.

Unser Idealismus ist nicht der einzige Grund, warum wir aufs Land ziehen möchten. Wir möchten vielmehr auch sozusagen offiziell Widerstand leisten gegen das Goldene Kalb unserer Zeit, nämlich gegen den hohen Lebensstandard. Seinem gleißenden Bild opfern die Menschen der Stadt ihre Muße, ihren Frieden, ihre Beschäftigung mit Politik, ihr Geld. Dieselben Leute, die darüber schimpfen, daß billige und für jedermann erschwingliche Wohnungen nicht zu haben sind, rümpfen die Nase, wenn man ihnen zumuten möchte, in einer Wohnung ohne eingebaute Badewanne, elektrische Waschmaschine und Eiskasten zu leben. Wer sich sozial verständig vorkommt, träumt vom Einbaubad für jedermann und betrachtet den Eiskasten als zum Existenzminimum gehörig. Wenn er zugleich Kapitalist ist, sucht er sich zu rechtfertigen, indem er beweist, daß 100 Prozent seiner Arbeitnehmer

eine eingebaute Badewanne ihr eigen nennen. Man sieht: «Das Einbaubad» ist bei mir zum Komplex geworden, gleichsam Symbol des oben erwähnten Goldenen Kalbes!

Meine Frau ist Liebhaberin von Holzherden. Sie ist sogar so rückständig, amerikanische Superküchen zu verabscheuen, d. h. solche, wo die Hausfrau in der Mitte auf einem Drehstuhl sitzend ringsherum alles gleich zur Hand hat. Dieses System wird in der Schweiz damit begründet, daß die Hausfrau durchschnittlich täglich fünf Stunden in der Küche verbringe und darum ein Anrecht darauf habe, es bequem zu haben. Diese Ansicht ist deshalb merkwürdig, weil die Vorstellung doch eigentlich schrecklich ist, fünf Stunden täglich auf einem Drehstuhl sitzen zu müssen!

Meine Frau hat die beste Erinnerung an die einstmal große ländliche Küche mit der Aussicht auf den Obstgarten, mit dem großen Tisch in der Mitte, eine Küche, von der aus auch gleich der Kachelofen geheizt wurde und wo spielende Kinder nicht störten, weil so herrlich viel Platz vorhanden war. In der kleinen, praktisch eingerichteten Stadtküche presst meine Frau immer sichtlich, weil ihr darin nicht wohl ist, und wenn ich früher als sonst nach Hause komme und ihr beim Kochen etwas Gesellschaft leisten will, komplimentiert sie mich wieder hinaus, weil kein Platz für zwei vorhanden ist. Da war es in der Küche auf dem Lande ganz anders. Sie sang den ganzen Tag, kochte gerne und sorgfältig, wohnte sozusagen einen Teil des Tages in der Küche und sie hatte nichts lieber, als wenn ich ihr hie und da Gesellschaft leistete.

Und die Böden! Im Namen meiner Frau muß ich unbedingt noch die Böden erwähnen. Auf dem Lande sind es Balken- oder Bretterböden (auch oft Bohlenböden geheißen), die einmal jährlich mit irgend etwas eingeschmiert werden und im übrigen sehr einfach zu behandeln sind. Nicht Linoleum oder Inlaid oder etwas dergleichen, sondern richtiges Holz aus dem Walde! Auf dem Land wurde meine Frau nie von der Putzkrankheit befallen. Natürlich war alles sauber, aber so blitzblank wie in der hellen modernen Stadtwohnung konnte es gar nicht sein mit dem vielen dunklen Holz an den Wänden und am Boden. Meine Frau möchte einen Garten, in dem sie Gemüse ziehen kann und der zur Hälfte ge-

pflegt, zur Hälfte verwildert ist. Letzteres vor allem für die Kinder.



+GF+ KOCHGESCHIRR - HELFER IN DER KÜCHE

Die verchromte **+GF+** Bratpfanne  
die ideale Bratpfanne  
für  
jede Küche  
und  
jedes Gericht

Alle guten Fachgeschäfte führen die neue, verchromte **+GF+** Bratpfanne und das praktische **+GF+** Kochgeschirr

**Georg Fischer Aktiengesellschaft, Schaffhausen**

Hg 101/1

**K**urz und gut: ich glaube genügend begründet zu haben, warum wir uns ein einfaches Häuschen auf dem Lande wünschen. Das führt nun zur Frage: «Warum nicht bauen?» Aus zwei Gründen wollen wir nicht bauen: einmal zweifeln wir, und zwar aus Erfahrung, daß sich derjenige Architekt finden ließe, der unsren Wünschen gerecht würde. Das Häuschen müßte etwas altmodisch und einfach eingerichtet sein, ähnlich wie ein altes Bauernhäuschen. Wir haben schon Pläne skizzieren lassen, aber auf diesen Plänen war keine überflüssige Treppenstufe, kein dunkler Winkel, kein unerklärlich kleines gleich neben einem unerklärlich großen Fenster... alles war klar, hell, geradwinklig. Kein Architekt begriff, wieso wir nicht ein Einbaubad wollten, wieso Holzböden statt Inlaid oder Parkett, und für die große Küche hatte niemand Verständnis. Ein Haus müsse doch so praktisch wie möglich eingerichtet sein, jederzeit wieder gut verkäuflich, solid für 500 Jahre und, diesen Verdacht hegten wir, möglichst geplant und ausgebaut, daß es sich für einen Artikel im «Idealen Heim» eignete.

Der andere Grund, warum wir nicht bauen wollten: Bekannte von uns, die sich ein Haus bauen ließen, lagen nächtelang schlaflos, weil sie sich nicht entschließen konnten, ob sie in der Küche eine oder zwei Steckdosen haben wollten, ob nahe am Boden oder in greifbarer Höhe – und nachher schliefen sie nächtelang nicht, weil sie sich ärgerten über die endlich doch getroffene Entscheidung. Wir möchten uns sehr gerne an ein bereits bestehendes Haus anpassen, an etwelche Unbequemlichkeiten sowohl wie an die spürbar vorhandene Geschichte, welche durch womöglich viele Generationen von Bewohnern zurückgelassen wäre.

**Z**uerst abonnierten wir uns auf verschiedene Zeitungen, in denen wöchentlich ein- bis zweimal Liegenschaften angeboten werden. Das Suchen in diesen Zeitungen erwies sich als äußerst mühsam. Hunderte von Objekten wurden angeboten, vom komfortablen Landhaus mit Chauffeurwohnung bis zur zusammenlegbaren Baracke. Trotzdem reichten wir Offeren ein auf Liegenschaften, die ungefähr dem entsprachen, was wir uns vorstellten. Meist be-

kamen wir keine Antwort. Entweder waren die Häuschen schon verkauft oder, darauf kamen wir aber erst später, wurde der Verkäufer durch das «Dr. med.» abgeschreckt, da er einem Arzt nicht zumuten wollte, in einem einfachen Bauernhaus mit Ofenheizung wohnen zu müssen.

Wir wandten uns an eine bekannte Liegenschaftsagentur und meldeten dort unsere Wünsche nach einem kleinen einfachen Häuschen in ländlicher Umgebung. Da gerieten wir sozusagen vom Regen in die Traufe. Das erste, was uns angeboten wurde, war ein neuerbauter Bungalow in einem dicht besiedelten Villenvorort, vier Zimmer, Preis genau eine Viertelmillion Franken. Naiverweise läutete ich dem Agenten an mit der Bemerkung, es müsse ein Irrtum vorliegen. Es handelte sich aber, wie sich herausstellte, durchaus nicht um eine Verwechslung. Der Mann versicherte mir, daß es sich um ein ausgesprochen einfaches Haus handle, wie schon der Ausdruck «Bungalow» ergebe, und von einem Arzt dürfe doch immerhin erwartet werden, daß er, wenn schon einfach, so doch standesgemäß wohne, das gelte auch für die Umgebung! Ähnlich war es dann noch mit verschiedenen andern Angeboten des Vermittlers.

Zufällig las ich später in der Zeitung von einem einfachen älteren Holzhaus in freier Lage inmitten eines großen Gartens. Das Haus sei am Waldrand gelegen und habe eine herrliche Aussicht. Sofort schrieb ich an die angegebene Chiffre-Nummer. Wie groß war mein Erstaunen, als sich «mein» Liegenschaftsagent als derjenige entpuppte, der das Inserat aufgegeben hatte. Auf meine Frage, warum er mir das Haus nicht angeboten habe, nachdem es annähernd dem zu entsprechen scheine, was ich mir wünsche, entgegnete er, er habe sich nicht vorgestellt, daß ein bekannter Arzt mit einem altmodischen Holzhaus vorlieb nehmen würde!

Ich ging mir dann das Haus ansehen. Bau und Lage waren bis auf einen Schönheitsfehler ideal. Der Schönheitsfehler war der mangels Unterlüftung faule Boden bei zu hohem Preis des ganzen Hauses. Etwas gefährlich schien mir, daß in der weiteren Umgebung massenhaft Einfamilienhäuser aus dem Boden schossen. Gefährlich deshalb, weil die Möglichkeit groß schien, daß das Holzhaus bald mitten in einer Siedlung läge, so daß von der schönen Lage nichts mehr übrig bliebe. Auf der Ge-

**Bücken**  
ist gesund, aber eine Qual für Dicke.  
Beugen Sie rechtzeitig vor durch Ge-  
brauch der seit 40 Jahren bewährten  
**Boxbergers Kissinger  
Entfettungs-Tabletten**  
50 St. 3.45  
100 St. 5.75  
Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima / Ti.

Bei Akne und Gesichtsröte  
**Neothermoman-K-Masken!**

Beeinträchtigen Akne und Gesichtsröte Ihre Lebens-  
freude, dann kommen Sie zu einer Neothermoman-  
K-Maske. Diese wunderbar **hochaktive Gesichtspak-  
kung** ist von ungewöhnlicher Wirkung und erzielt  
selbst in hartnäckigen Fällen noch Erfolg. Anmel-  
dung erbeten.

Salon de Beauté Maria M. Schweizer

Zürich 1, Talstrasse 42 Tel. 27 47 58

**COVA - der  
standfeste Steg**

verchromtes Stahlrohr

**formschön  
leicht  
zusammenklappbar**

für Haushalt, Büro,  
Laden, Magazin, etc.

*in verschiedenen Größen  
erhältlich im Fachgeschäft*

Generalvertretung:  
Firma H. BAUMGARTNER  
St. Albanvorstadt 28, Basel  
Telephon 061/22 69 91

---

# marmora

Wie ab  
der Wurst  
geschnitten



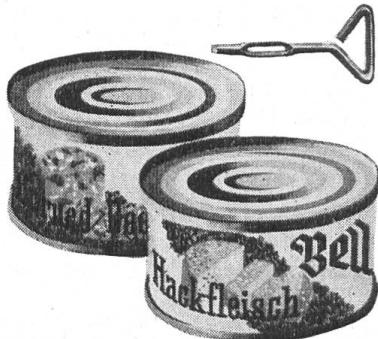
Fr. 2.30 incl. 5%

**F**risch und appetitlich ist die neue **Marmora**, eine praktische Konserven für gepflegte Aufschnittplatten, für Picnic und Reise. Dank der neuen Dosenform lässt sich der Inhalt mühelos herausnehmen und mit Leichtigkeit in schöne, regelmässige Tranchen schneiden. Auf dem Arbeitsplatz eignen sich zum Znuni, z'Vieri oder als Hauptmahlzeit nach wie vor die bewährten **Hackfleisch** und **Corned Beef**.

---

**Bell**

---



meinderatskanzlei wurde mir erklärt, das Haus liege nicht in der Bauzone, weswegen eine Verbauung der unmittelbaren Umgebung nie in Frage käme.

Diese Versicherung machte uns keinen Eindruck. Schon einmal hatten wir ein Häuschen gemietet, das inmitten von Wiesen und Kornfeldern lag und hatten der Versicherung einer anderen Gemeinderatskanzlei geglaubt, daß die nähere Umgebung zu sumpfig sei, um je bebaut werden zu können und daß auch in der weiteren Umgebung nur der Bau kleiner Einfamilienhäuser gestattet sei. Drei Jahre später standen sowohl dort, wo der Boden sumpfig sein soll, wie dort, wo nur einstöckige Häuschen hinkommen sollten, fünfstöckige Mietskasernen. Unser Häuschen sah unter all den Blöcken aus wie das Hüttchen im Fabrikareal der Maschinenfabrik Sulzer in Winterthur, welches darum, weil der Gründer dieser Firma dort als Handwerker gearbeitet haben soll, als Museumsstück pietätshalber erhalten geblieben ist.

**W**ir beschritten einen dritten Weg, den des Inserierens. Wir inserierten vorwiegend in ländlichen Lokalzeitungen, da uns dieses Vorgehen am geeignetsten schien. Es ist ja auch bequem, selbst ein Inserat aufzugeben. Es ist wie im Schlaraffenland. Es fliegen die gebratenen Tauben herbei, und man braucht nur anzubeißen. Ein Großteil der darauf angebotenen Häuschen bestand nur auf dem Papier. Es wurde uns Land angeboten mit der Bedingung, daß wir auch gleich beim Verkäufer, Architekt oder Baumeister, ein Haus erstellen ließen.

Wenn wir erklärt, was wir wollten, so gab der Verkäufer gutwillig zurück, für die Hypotheken werde er schon sorgen und wenn wir wünschten, würde er uns zusätzlich Geld vorstrecken. Unsere Schilderung, besonders das mit dem Holzherd und der nicht-eingebräuteten Badewanne, führten zum Eindruck, wir seien arme Teufel und könnten uns nichts Rechtes leisten. Um überzeugend zu wirken, blieb mir meist nichts anderes übrig, als zu erklären, ich sei Rohköstler und fanatischer Abstinent. Damit überzeugte ich ihn, daß auch noch eine andere aus dem Rahmen fallende Idee in mir stecken könnte. Er sah seine Chancen schwinden, im «Idealen Heim» eine Veröffentlichung über «ein Landhaus eines Arztes» anzubringen und desinteressierte sich zusehends.

Übrigens wurde unter ländlicher Umgebung oft die Nähe rauchender Fabrikschloten verstanden oder die unmittelbare Nähe eines Flugplatzes mit Düsenverkehr oder der Rand einer großen Autostraße. Ich gebe zu: das, was ländliche Umgebung genannt werden kann, schrumpft zusehends zusammen, und immer mehr hört man jemanden, der in einem dichtbesiedelten Vorort wohnt, sagen, er wohne ganz auf dem Land. Übrigens war es für uns Laien verwunderlich, daß die Bauplätze und Häuser um so teurer waren, je mehr sie lagemäßig von unserm Ideal abwichen. Wir konnten nicht begreifen, wieso ein Haus direkt am Rande einer Überlandstraße und inmitten von Industriegelände teurer sein sollte als ein anderes an einem einsamen Waldrand. Ich erinnere mich an einen lieblichen Fleck Erde, an einem sonnigen Hang gelegen, den mir der Eigentümer dadurch schmackhaft zu machen

80 mal können Sie Salat anmachen für 3-4 Personen mit 1 Flasche Citronenessig

*Citrovin*

Besonders vorteilhaft

*Mayonnaise*

Citrovin-Mayonnaise in der Familientube. 180 g = nur Fr. 1.60

Halten Sie sich für Limonade, Ihren Tee und als Tischwürze stets ein Sprayfläschli

*Lemosana*

Gute Laune und Entspannung bringt die KLEINE HORN, eine bekömmliche, sehr leichte Kleinzigarre. 10 Stück Fr. 1.—



# Für Ihre Haut...



## unübertrefflich

Pilot AG, Basel

### Die gepflegte Frau will...

nicht stundenlang in der Küche stehen und nach Großmutterart kochen. Heute stehen ihr andere Möglichkeiten zur Verfügung:

Kennen Sie z. B. Pata Sugo? In einer Packung erhalten Sie 3—4 Portionen Spaghetti extra und gerade auch den dazugehörenden fixfertigen Fleisch-Sugo.

Pata Sugo kostet nur Fr. 1.95 und ergibt zusammen mit Salat eine wohlschmeckende Hauptmahlzeit (in 15 Minuten bereit).

Deshalb gibt es jetzt schon bei vielen Familien jede Woche einmal

# pata sugo

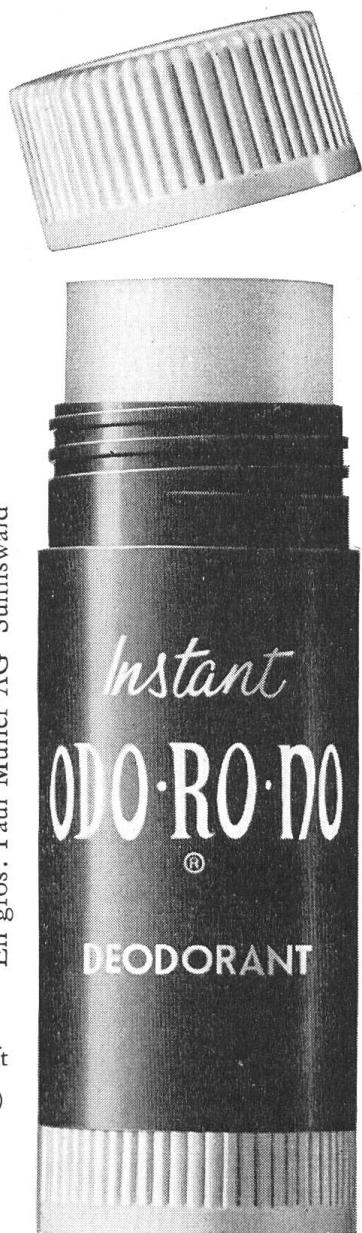
Ein Produkt der ROBERT ERNST AG  
Kradolf, Fabrik für Qualitäts-Teigwaren

suchte, daß er erklärte, in Kürze werde direkt neben dem Grundstück ein Autotunnel in den Berg gebohrt. Dann werde der Landpreis sprunghaft ansteigen.

Oft wurden auf mein Inserat Häuser telephonisch angeboten. Meine erste Frage lautete dann dahin, ob das Haus einsam liege. Gleichgültig welche Lage das Haus tatsächlich hatte, war die Antwort immer ungefähr dieselbe: «O nein, bewahre, gegenüber ist das Schulhaus, gleich links die Bäckerei und rechts eine Garage!» Wenn ich dann jeweils antwortete, dann komme das Haus für mich nicht in Frage, wurden die soeben gemachten Angaben in ungefähr der Hälfte der Fälle sofort kaltblütig widerrufen. Niemand kam auf die Idee, ich könnte ein einsam gelegenes Häuschen suchen! Oft wurde sogar versichert, es handle sich um einen angesehenen und aufblühenden Fremdenkurort mit viel Betrieb, überall seien schöne Spazierwege angelegt, und die Straßen seien für den Autoverkehr ausgezeichnet ausgebaut.

Nicht selten wurde uns ein Haus angeboten, bei dem die Einzugsmöglichkeit noch unbestimmt gehalten wurde, da es vorerst noch hergerichtet werden müsse. Durchwegs waren es Händler, die derartige Angebote machten. Ob es durch das Dach hineinregne, pflegte ich zu fragen. «Nein, durchaus nicht», war die Antwort, «das Dach ist verhältnismäßig neu, alles frisch unterschindelt», aber der Holzherd müsse zuerst herausgerissen werden; die Böden müßten mit Inlaid belegt werden, denn es handle sich um einfache Bauernböden; und der Garten sei zur Hälfte völlig verwildert; ein Holzzaun sei vorhanden, aber ein solcher sei gänzlich unzweckmäßig und er werde deshalb durch einen Drahtzaun aus garantiert rostfreiem Draht ersetzt.

Wenn diese Händler wüßten, daß in jenem Haus, wo wir, leider im Ausland, unsere glücklichsten Jahre verlebten, die Haustüre so wenig dicht schloß, daß nach stürmischen Winternächten jeweils Schnee im Hausgang lag! Was verschlug's? Die uralte Haustüre aus Eichenholz zeigte köstliche Eisenbeschläge und war in einem herrlichen romanischen Bogen gewölbt. Nie hätten wir es übers Herz gebracht, sie zu ersetzen. Und der Schnee konnte ja dem Flur nichts anhaben, denn dieser war mit 400jährigen ausgetretenen Steinfliesen belegt...



Deluxe-Dreh-Stift  
(grösserer Inhalt)

Fr. 3.40 + Lux.

Schiebestift

Fr. 2.70 + Lux.

Der angenehme



mit den grossen

Vorteilen...



Der erfrischende Odo-Ro-No-Stift stoppt nicht nur augenblicklich jeden Körpergeruch. Er verhüttet auch leichte Transpiration. Nach der *neuen Formel* wirkt er noch angenehmer und erfrischender. Der Odo-Ro-No-Dreh-Stift ist praktisch: Man dreht ihn wie einen Lippenstift aus der Hülse. Der Inhalt ist gross und ausgiebig. Odo-Ro-No bietet Ihnen Sicherheit und angenehm kühlende Erfrischung.

*PS Für eilige Männer:  
Rascher und angenehmer  
als mit dem erfrischenden  
Odo-Ro-No-Drehstift können  
Sie sich nicht vor  
Körpergeruch schützen.  
Ein Strich schützt  
augenblicklich.*

sicher ist sicher

**ODO-RO-NO**